

Erstlich täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Ausgabe: u. Annoncenstellen
für Inserate und Abonnementen
F. Naumann, Cigarren, Leipzigerstr. 77.
B. Flug, Papierhdlg., Steinrückstr. 10.
R. Dannenberg, Weichstr. 67.

Halle'sches Tageblatt.

Siebenundsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Wallenhaus-Buchdruckerei.
Inserationspreis
für die vierseitige Zeile oder
deren Raum 15 R.-Pfg.
Annahme der für die nächstfolgende
Nummer bestimmten Anzeigen bis
9 Uhr Vormittags spätere werden
Zugs zuvor erbeten.
Inserate befinden sämmtlich
Annoncen-Bureau.

N 87.

Mittwoch, den 12. April.

1876.

Nachruf.

Durch den heute früh erfolgten Tod des Inspectors der Gastein'schen Bibelauskalt und Administrators der Buchhandlung des Waisenhauses
Herrn Oswald Gustav Vertram

haben die Französischen Stiftungen einen überaus schmerzlichen und schweren Verlust erlitten. Die herzliche Anhänglichkeit und volle Hingebung an dieselben, denen er einst selbst als Zögling von früher Jugend bis in die befruchtendsten Jahre seines Lebens angehört hatte, die unermüdete Thätigkeit, mit welcher er dem ihm anvertrauten so ausgedehnten Berufskreis nach allen seinen so mannigfaltigen und oft schwierigen Aufgaben sich widmete, die klare Einsicht in die Natur derselben, die Umsicht, Gewandtheit und Sicherheit in der Handhabung aller Geschäftlichen, die ihn auszeichnete, die strenge Rechtfertigung, so wie endlich die Freundlichkeit und das Wohlwollen, welche in allen seinen persönlichen Verhältnissen hervortraten, und ihm die Hochachtung, das Vertrauen und die Liebe aller derjenigen in hohem Grade gewannen, hatten ihn in besonderem Maße befähigt in seiner Stellung Hervorragendes zu leisten. In der verhältnismäßig kurzen Zeit seiner Verwaltung (sie dauerte nicht volle 18 Jahre) hat sich die Buchhandlung und die damit verbundene Druckerei allmählich auf eine Höhe und ein Ansehen erhoben, wie sie seit der Zeit ihres Gründers Heinrich Julius Elers nicht befehlen hatte. Sie auf der so glücklich beschrittenen Bahn weiter und zu immer größerer Ausdehnung und Vollkommenheit zu führen, war sein liebster Gedanke, der ihn auch in der Zeit seines bereits beginnenden Siechtums nicht verließ, und er würde ihn ohne Zweifel ausgeführt haben, wenn er nicht in der Mitte seiner vollsten Wirksamkeit und des männlichen Alters abgerufen wäre. Für alles dieses wird ihm das dankbare Andenken der Stiftungen für alle Zeiten so wie die herzliche Erinnerung der Unterzeichneten gesichert sein.

Halle, den 10. April 1876.

Das Directorium der Französischen Stiftungen
Kramer, Adler.

Zur Tagesgeschichte.

Ueber das allgemeine gleiche Stimmrecht in den Kommunen

lesen wir in der National-Zeitung:
Die Frage der Einführung des allgemeinen und gleichen Stimmrechts für die Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus ist, wie man sich erinnern wird, im Anlasse der gegenwärtigen Legislaturperiode des Landtags von der ultramontanen Partei gestellt worden. Der Versuch war etwas zu plump angelegt, einen Keil in die liberale Partei hinein zu treiben, und so gelang es der letzteren mit einiger Anstrengung, sich desselben zu erwehren. Vor Kurzem dagegen haben wir bei dem viel gefährlicheren Experimente, das allgemeine und gleiche Wahlrecht in die städtischen Kommunen einzuführen, liberale mit ultramontanen Mitgliedern der Städteordnungs-Kommission ohne Bedenken Hand in Hand gegeben. Es ist nun freilich nicht zu fürchten, daß jener Beschluß, selbst wenn er von der Kommission endgültig festgehalten werden sollte, im Menn eine Wechheit gewinne. Gerade die Entleerung, durch welche man der scheinbar abgeschwächten Tendenz den Weg zu bahnen suchte, enthält an und für sich eine so große Verkehrtheit, daß sie nur mit

wenig scharfen Strichen in ihrer wahren Natur gekennzeichnet zu werden braucht, um jeden besonnenen Freund kommunaler Selbstverwaltung gründlich abzuschrecken. Den Streit über das beste Wahlrecht in jede städtische Vertretung hineinzutragen, in welcher sich ein ultramontanes oder radikales Element findet, ihn anzuziehen, kann nur für denjenigen ein verlockender Gedanke sein, der mit Gambetta ein Prinzip daraus macht, daß die Kommunen und ihre Körperschaften der Tummelplatz des politischen Parteikampfes werden. Das allgemeine gleiche Stimmrecht in den Kommunen ist bis jetzt auf demselben Boden noch ein unerprobtes Experiment. Wo in größeren Landestheilen gleiches Stimmrecht der Bürger besteht, da ist das Bürgerrecht selbst nichts weniger als allgemein, und das geschmälerte Dreiklassenystem hat doch immer den Vorzug, daß es ein wenigstens beschränktes Stimmrecht auf einen weit größeren Kreis von Ortsangehörigen auszudehnen gestattet. Wer aber Beides zugleich will, weiteste Ausdehnung und Gleichheit der Stimmberechtigung, da die nächste Pflicht uns glauben zu machen, daß diese Preisgebung der kommunalen Selbstverwaltung an die Masse der Unbernhimten und Ungebildeten in Deutschland die Gefahren nicht in sich birgt, welche anderwärts schon öfter daraus erwachsen sind.

Zur rechten Zeit gerade wird die Erinnerung an die Thaten des Tamany-Kings in New-York aufgeführt, durch den Wiederabruf eines im Jahre 1871 zuerst veröffentlichten Aufsatzes von Friedrich Klapp über die Newyorker Stadtverwaltung. Der Verfasser hat sich nicht beschränkt auf eine drastische Schilderung der schwindelerregenden Unterschleife und Betrügereien, welche damals in der kommunalen Verwaltung der größten Stadt von Nordamerika aufgedeckt wurden, und der Helden von Tamany-Hall. Er hat es unternommen, den Gründen nachzugehen, aus welchen Erscheinungen dieser Art auf dem Boden einer hochentwickelten Kultur erwachsen konnten, und die Forderung, sich darüber klar zu werden, tritt um so dringender an den deutschen Leser heran, als er aus einem am 1. Januar 1876 geschriebenen Nachwort erfährt, daß trotz des ungewöhnlichen Anlaufs, den die bemittelten und gebildeten Elemente der Stadt vor fünf Jahren machten, um sich der damaligen Raubbauarbeit an ihrer Spitze zu entziehen, die Verhältnisse sich seitdem wesentlich nicht geändert haben. Sagen doch im November letzten Jahres die anfänglichen Elemente sich veran-

*) Im zweiten Bande der Sammlung „Aus und über Amerika, Charaktere und Erlebnisse“, Berlin, 3. Springer, 1876, S. 3-413

Eine Ehe.

Roman von Ludwig Harber.

(Fortsetzung.)

8) In dem nun folgenden Tumulte suchten Gerta's Augen fast schon das Antlitz des Ungarn. — Wer hatte ihn die Sprache der Vogel und der Wäime so genau verstanden? Unter welchen Umständen hatte dieser scheinbar so unbefangene Mann seine Beobachtungsgabe zu solcher Schärfe entwickelt, daß ihm nicht die kleinste Veränderung in der Natur entging, in dem Augenblick obendrein, da er sich in lebhaftem, fast leidenschaftlichem Gespräch mit dem Weibe befand, das er zu lieben vorgab? —

Der Wagen setzte sich endlich in Bewegung. Gerta und Czernugthy hatten ihre Plätze darin dem greisen Zwillingpaar abgetreten und schlossen sich den Fußgängern an, welche den Warnungen des Ungarn trotzend gleich einer Schaar aufgeschreckter Hühner der Stadt zustarreten, in der Hoffnung, dieselbe noch vor dem drohenden Regen zu erreichen. — Indes jäh das Gewitter herauf und in rasender Schnelligkeit über den Rhein. Der Fluß pflegt gemeinlich eine Schwärze zu bilden. „Ohne Sorge, es kann nicht herüber“, beruhigt sich der Landmann, wenn er hinter den Hüpfeln von Mainz die grauen Wetterwolken aufsteigen sieht und in der Regel behält er Recht. Gelingt es aber einem Umwetter, den Strom zu überschreiten, dann weicht den Drückhaften, über welchen es sich entläßt! —

Man sah in der zweiten Stunde zuvor so fröhlichen Gesellschaft nur noch angestohlene Gesichter, hörte nur noch schmerzliche Stimmen, leises Schluchzen. Dabei saufte der Wetterwind in den Baumwipfeln, trieb den Blühtüpfeln gegen die dünnen Blätter des vergangenen Herbstes ins Gesicht und hüllte sie in unumdringliche Staubwolken. Als folgte auf Bliz, Donner Schlag auf Donner Schlag; die Natur war im wilden Aufruhr — und nun fielen auch die ersten Regentropfen groß, warm und schwer; es war keines Weichens mehr auf der offenen Landstraße. Das niedrige dicke Büschel zur Rechten derselben schien für den Augenblick wenigstens einen schwachen Schutz zu ver-

sprechen; dorthin stürzte die vor Angst kaum ihrer selbst mächtige Schaar. Sie und da hob eine horrende Eiche ihre kahlen, verwitterten Äste aus dem Unterholz empor.

„Unsern Witzabteiler“, bemerkte Czernugthy lächelnd zu Gerta.

Sie lächelte gleichfalls; das Entsetzen um sie her hatte ihr nichts von ihrer selbstbewußten Ruhe geraubt.

Der Ungar trat zu einer niedrigen Bude und wußte in einem Augenblick seinen Maid und Mantel so geschickt durch ihre Zweige zu schlingen, daß eine Art Hütte entstand, groß genug, um eine Person vor jedem Regentropfen zu bewahren.

„Treten Sie ein, mein gnädiges Fräulein.“ — „Wer, ich?“ rief Gerta überlaut von so viel Opferwilligkeit. —

„Und was wird aus Ihnen, Graf?“

„Treten Sie ein, ich bitte.“

Und all die Armen, welche gar kein Döckchen haben, während ich so gut geschützt sein werde? fuhr Gerta einen Blick auf den Menschenhäuel ihr gegenüber werfend fort. Ihr Gewissen war heute besonders zart.

Czernugthy folgte ihrem Blick und zum erstenmal seit sie ihn kannte, sah Gerta einen Ausdruck von Spott seine Züge überfliegen.

„Gnädigblümchen pflegen sich bemerktlich nach dem Regen nur um so früher aufzurichten, während er den Hofen verdrückt ist. — Sie sehen noch immer drüben. Wenn nicht aus Sorge für sich selbst, so um Ihrer Mutter willen — schlingen Sie sich vor dem Umwetter!“

Gerta gab nach und trat in das improvisierte Schildehaus; an den Stamm der Bude gelehnt, blickte sie zu ihren Lebensgefährten hinüber und ihre Lippen zuckten in bitterem Spott. Der Anblick, den diese kleine, zerklüftete, in der Angst vor den ungeheuren Naturmächten fast von Stimmen gelommene Schaar gemärdete, war in der That seltsam — lächerlich oder erbärmlich, je nach der Gemüthsstimmung des fahrlässigen Beobachters.

Dora Ritter sah auf ihrer Zeichenmappe, pathetisch trauernd, wie der Engel der Zerstörung auf den Ruinen Jerusalems; ihre Mutter lag halb in Anton's Armen, bleich, verzuglos und schwer; nur ihr heftiges Zusammenzucken,

so oft ein Tropfen des nun stromweis niederrauschenden Regens ihr neues Kleid traf, berrieth, daß das Verweilen denn doch noch nicht so gänzlich von ihr gerichen war. Der arme Anton Kaufmann, zu gütigthig, seine Last abzugeben, zu reisbar, um nicht bei dem ununterbrochenen Wüten und Donnern in die höchste Aufregung zu geraten, hatte sein Nervensystem schlimmer als jemals und zerrückte mit seinen armen zitternden Händen gedankenlos die kostbare Feder auf dem Hute der ohnmächtigen Frau. Eibi Lambert war wirklich bewußtlos, aber es hatte Niemand Zeit, sich um sie zu kümmern. Frau Lambert lag auf den Knien, schluchzte und betete mit lauter Stimme. Dazwischen brach sie zu ihrer Tochter, welche nicht hörte. Der blaßeste wichtige Baron Starke war feierlich ernst, wie es der erste Moment erheischte. Er zog leise, verlorhen aus seiner Brusttasche ein Spiel Karten und trug es ins Döckchen. Karten ziehen wie die Angel so auch den Bliz an, sagt ein alter Volks-glaube. So vorsichtig Starke diesen Kunstgriff auch anführte, Frau Lambert hatte sein Thun doch wahrzunehmen und es veranlaßte sie, ihr Besten zu unterbreiten, um ihre große Stacheladel abzugeben und gleichfalls in Sicherheit zu bringen.

„Wohl ist es wahr“, sagte sich Gerta, daß keine Empfindung in solchem Maße wie die Furcht das Gepräge verleiht, welches Erziehung und Conscientium dem Menschen aufgedrückt haben und seine Natur in ihrer ganzen Nacktheit offenbart, selten so in seinem Vorteil. Wer in der That nichts fürchtet, wird sich niemals in seiner wahren Erbarmlichkeit zeigen. Aber größer ist derjenige, welcher auch in der höchsten Furcht Herr seines Willens und seiner Thaten bleibt. Ein Charakter, der das vermag, hat das Schicksal überwunden.“

Gerta wandte ihren Blick zurück auf Czernugthy. Er gehörte zu der zweiten Klasse; er fürchtete sich in der That nicht. Der Regen rieselte unauffällig über sein dunkles Haar, von welchem er den Hut abgenommen hatte, seine wohlgepflegte Hand lag auf dem schwarzen, nassen Büschel wie ein verirrter weißer Schmetterling. Auch nicht um einen Schatten bleicher erschien die Farbe seiner Wangen. Das Auge schweifte über den Rhein, weit, weit in das

läßt, um einer zweiten Dynastie von Tamany-Herrschern sich zu erlösen, mit den Korrupten sich zu verbinden und die Frucht des Sieges ist ausschließlich den letzteren gelassen.

Der Mann, den diese letzte Wafel zu der einflussreichsten Stelle der Stadt emportrug, ist ein ehemaliger Kaufkämpfer, Kneipwirth und Spielkathalter! Und dabei legt der Verfasser ein ausdrücklich Zeugnis dafür ab, daß private Moral und Bildung in Newyork nicht tiefer stehen als in jeder anderen großen Stadt. Die erhellten und gebildeten Geister der Nation, unabhängige Männer und politische Denker üben in ihren engeren Kreisen den natürlichen Einfluß aus, welchen geistige Ueberlegenheit in der ganzen Welt bezieht. Die Presse ist mit den reichsten Hülfsmitteln ausgestattet und viel besser redigirt als die deutsche. Die Bildungsanstalten blühen. Das Familienleben der großen Weirzahl der Bürger ist rein und unbescholten.

Einzig und allein eine verkehrte Rückwirkung der politischen Entwicklung auf die kommunale Verfassung hat die Vererbung zu grauenhaft entvornachseln lassen. Die Erhellung des städtischen Wahlsystems an jedes großjährige männliche Individuum mit den notwendigen Konsequenzen, die sich daran heften, ist der Keim des Übels geworden, welches sich einige Decennien hindurch nur langsam, später in reißender steigender Progression Bahn gebrochen hat.

Es ist nicht möglich, an dieser Stelle dem geschichtlichen Verlauf im Einzelnen nachzugehen, wie ihn der Verfasser schildert. Nur auf das Eine kommt es uns wesentlich an, daß er die Möglichkeit der Heilung einzig und allein darin erkennt, die städtische Verfassung auf die alte gesunde Basis der englischen Selbstverwaltung zurückzuführen, daß jedes Recht der Mitwirkung in kommunalen Angelegenheiten nur das Korrelat einer Pflicht, einer persönlichen Leistung ist. Nur wird man sich auch von dem Mißverständnisse loszumachen haben, welches die neueste kommunale Entwicklung in England durchzieht, als ob bloßes Steuerzahlen schon eine zum Stimmrecht befähigende Leistung ist. Das alte englische Recht hat zwei nothwendig zusammengehörende Bedingungen des städtischen Vollbürgerrechts: paying soot and hearing lot, d. h. nicht nur Beitrag zu den kommunalen Schatzungen, sondern zugleich Theilnahme an den persönlichen Diensten für die kommunalen Zwecke. Und darin beruht, von der schablonenmäßigen und willkürlichen Form abgesehen, die innere Berechtigung des Dreiklassen-systems für städtische Wahlen, daß es ohne die bloßen Steuerzahler auszuscheiden, eine erhöhte Berechtigung denjenigen ertheilt, auf welchen nach ihrer bürgerlichen Stellung wesentlich die Last der bürgerlichen Ehrenämter ruht. Auf dieser Basis allein kann eine verständige und fruchtbringende Reform jenes Systems in der Folge unternommen werden.

Berlin, den 9. April.

Der von den beiden Professoren Dohmer und Gneist seit manchen drei Jahren in Gemeinschaft redigirte Arbeiterfreund, Zeitschrift des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen, enthält in seinem neuesten Heft ein Schluß eines längeren Aufsatzes über „die soziale Frage im Reichstage und vor dem Reichstager folgende Bemerkungen:

Wir erblicken gerade von unserem volkswirtschaftlichen Standpunkte aus die größte Verirrungen unserer Zeit in jener weit verbreiteten Heißes- und Gefühlsrichtung und modernen Philosophie, welche sogar den Besimismus in ein System zu bringen sucht und „die Arbeit an und für sich eine Unlust erzeugendes Uebel“ nennt.

Land hinaus — die Gedanken schweiften wohl noch weiter. Wohin? Wem galt dieses tiefe, dieses selbstvergeßene Sinnen? —

Bald jedoch raffte er sich auf und wandte sich wieder zu ihr mit jenem vitalen Salongelauder, das sie so oft von ihm gehört; aber heute erschien es ihr nicht leicht und inhaltlos. Es war eben ein anderes, ob die Worte gesprochen wurden auf dem warmen, trockenen Parquet eines Salons, oder im einsamen Walde, jeder Unbill des Wetters preisgegeben. Ein Mann, der über diese feitere, geistreiche Kanne verfuhr, während eine Regenfluth auf sein unbeschütztes Haupt niederkrachte, den leichten Sommeranzug durchweichend, während der Sturm ihn umsaute, Blitz und Donner über ihm wütheten, der stand über den Zufälligkeiten des gesellschaftlichen Lebens, der war mehr als ein Erzeugniß des Salons, als eine seltsame Puppe.

Das Unwetter stand nun über ihren Häuptern. Blitz und Schlag waren nicht mehr getrennt. Gerta hatte nie ein Gewitter von ähnlicher Heftigkeit erlebt; sie fühlte, daß ihre Kräfte den Schreden um sie her nicht länger widerstehen konnten. Mühsam hatte sie bisher das Grauen niedergebämpft, welches allmählich von ihrer Seele Besitz ergriff. Ihr Wille wollte auch jetzt nicht, wohl aber ihre Bestimmung.

Als plötzlich der Ungar wie in ein Feuermeer gefüllt vor ihr stand, während ein entsetzliches Getöse die Luft erfüllte, noch grauenvoller durch das schrille Angeschrei, welches sich in sein Rollen mischte, da schwand ihr Bewußtsein.

Als sie die Augen wieder aufschlug, sah sie Czernytschi vor sich stehen, dessen Arme sie vor einem vielleicht schmerzhaften Sturz bewahrt hatten.

„Nütz“, flüsterte der Ungar so weich und beschwichtigend, wie sie es nie von ihm gehört. „Das Schlimmste ist vorüber und wir sind sämtlich unverletzt; — unsern armen, guten Blutabteiler freilich, dem hat's das Herz gebrochen.“ Er wies auf die Tische jenseits des Weges, an deren halbverlosten Stamm noch die Zirkactlinien des Blutes dampften.

Das sind Ideen von Subenlehrten oder Mastiten und Verzweifelten, welche selbst nie die Volkthat einer recht tüchtigen körperlichen Arbeit und Anstrengung gekostet zu haben scheinen. Gerade das Gegenteil ist viel richtiger: „Die Arbeit ist an und für sich ein Lust erzeugender Akt.“

Es kann natürlich alles übertrieben werden. Die erzwungene, die ausgebeutete, die übermäßige Arbeit kann zu einem Unlust erzeugenden Uebel werden; aber das ist auch mit anderen dem Menschen verlesenen hohen Gütern und Wohlthaten der Fall, mit der Sprache, mit der Schrift, mit allen Arten der Freiheit, nenne man sie Rede-, Versammlungs-, Presse-, Religionsfreiheit u. Alle diese hohen Freiheitsgüter sind dem Mißbrauch unterworfen. Aber wer seine zwei Augen öffnet für die reiche und schöne Welt der menschlichen Thätigkeit und ihre Erfolge, muß doch zugeben, daß die Arbeit in sich selbst etwas Befriedigendes hat, daß sie schon als Aeußerung von Kraft, als That, an und für sich den Menschen emporhebt aus der Erschlaffung und aus der Müßigkeit, und daß sie namentlich um ihres Zweckes willen das Leben erst menschenwürdig macht, weil sie uns aus Schmutz, Staub und Entbehren herausreißt und uns befähigt, selbst vorwärts zu schreiten und auch Andere vorwärts zu bringen. Niemand pflegt ja froher zu sein, als nach geheimer Arbeit, und das Leben, wenn es thätig gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.

Wenn es nun Philosophen giebt, welche in ihrem verzweifeltsten Besimismus vor lauter Gewantengrübele die Arbeit als ein Unlust erzeugendes Uebel betrachten, so leugnen dieselben eigentlich geradezu den Daseinszweck des Menschen, sie leugnen dasjenige, was Leib und Seele ebenso zusammenhält, wie Speise und Tranke.

Es ist daher eine Hauptaufgabe der Gegenwart, daß die sogenannten gebildeten Stände ihre eigenen philosophischen, religiösen und wirtschaftlichen Begriffe einer fortgesetzten Prüfung und Korrektur unterwerfen, und daß unsere Gelehrten und Schriftsteller ihr beiseitiges Schwärz-Wissen nicht dazu mißbrauchen, um als unfehlbare Pümpel über die tiefsten Probleme der Entschlung und Entwicklung der Welt und des Menschen und über unsere höhere diesseitige oder jenseitige Bestimmung abzupredigen.

Wenn man das Bewußtsein von der Beschränktheit des menschlichen Wissens, das Vertrauen auf eine gültige Borsehung, die Gottesfurcht und Sehnsucht nach Gnade und innerem Frieden aus dem Herzen des Volkes herausreißt, um die Selbstgefälligkeit des modernen Halbwissens mit seiner „Diesseitigkeit“ an die Stelle zu legen, so darf man sich nicht wundern, daß sich die Massen mit dem Wahlsprüche „Ich hab' mein' Eack' auf Nichts gesetzt!“ befremden und die Predigt des Meides und Hasses dem Evangelium der Liebe und Demuth vorziehen.

Es wird hohe Zeit, daß wir mit der einseitigen Sorge für Verlanbesbildung die Pflege einer besseren Gesinnung verbinden, daß wir eine höhere sittliche Berthsichtigung der Arbeit und die Freude an Berufe in allen Volksschichten verbreiten helfen. Unser schönes deutsches Wort „Beruf“ lehrt uns jede ehrliebe Beschäftigung, die uns übertragen ist, als Auf von oben und sittliche Pflicht betrachten. Nicht was wir treiben, sondern wie wir es treiben, ist entscheidend für die moralische Berthsichtigung der Arbeit. Die scheinbar idealste Arbeit des Geistes und Lehrers und Staatsmannes kann handwerkemäßig und selbstständig betrieben werden und dadurch ihren Werth verlieren, während die scheinbar niedrigste Arbeit des Handlangers durch edle Gesinnung geabelt wird und als leuchtendes Beispiel für Tau-

fende von Mitarbeitern Segen stiften kann. Nicht Auge ist Lebensgenuß, sondern „Mühe nach geheimer Arbeit.“ Durch das ganze Menschen- und Wirkungsleben geht das Ge- des Gebens und Empfangens. Aber Geben ist seliger als Nehmen, Produziren ist beglückender als Konsumiren, Arbeiten gesünder als Müßiggang. Der erste Maßstab des sozialen Fortschritts ist die Würdigung des inneren Lebens der Arbeiter und die Erkenntniß, daß die Erfüllung des Berufs an sich, mag die Arbeit schwer oder leicht, hoch oder niedrig sein, das wahre Lebensglück jenes Menschen begründet. Nur durch die Achtung vor der Arbeit, als dem ersten und heilsamsten Gehehe uneres Menschendaseins, und durch fröhliche Erfüllung des Berufs vollzieht sich in der ringenden Menschheit der allmähliche Fortschritt, welcher auch das Niedere höher hebt und selbst das Geringsste bedeutend macht.

Die höheren Kreise müssen den unteren Volksschichten in der Auffassung der Arbeit und des Berufs mit bestem Beispiel vorangehen und den Wahlspruch Benjamin Franklin's erfüllen, dieses Arbeiters aus dem Volke und für das Volk, der allen Vätern und Zeiten rufte: „Aendert Euch selbst, so werden sich die Zeiten auch ändern!“

Nam, 10. April. Von dem „Diritto“ und dem „Veragiere“ wird ein Schreiben Garibaldi's veröffentlicht, worin derselbe die Annahme des ihm von der Nation und dem Könige gemachten Geschenktes von 100,000 Fracs. erklärt und hinzufügt, daß er damit die projektirte Requisition der Tiber unersüßen werde. Zugleich spricht Garibaldi dem Lande und dem Könige seinen Dank aus für das gedachte Geschenk und schließt mit dem Wunsch, daß Italien auf dem Wege der Moral, der Freiheit und der Volkswirtschaft immer weitere Fortschritte machen möge.

Provins.

— Die Berufung des Direktors Dr. Adolf Aßmus von Gymnasium in Salzwedel zum Direktor des Demogymnasiums in Merseburg ist genehmigt worden.

— Dem Schulamtspräsidenten v. Seehausen ist der Charakter als königlicher Ober-Unterrichtsbefehlsetzt worden.

Raumburg. Die Rücksichtslosigkeit, mit welcher kleinere Verbände dem reichenden Publikum gegenüber verfahren, verdient ebenfalls öffentlich gerügt zu werden. So nahm z. B. die Saal-Neutr-Eisenbahn längere Zeit an ihrem Schalter keine 1/2 und 1/3 Balerstücke, das unermittelte Publikum kam auf diese Weise oft in die größten Verlegenheiten. Die Schalter sind heute noch zwei Minuten vor Antritt derzüge ungesperrt, die Zeit bei Aufgabe von Gepäck ist dann sehr kurz bemessen. In Großheringen liegt der abgehende Zug stets hinter dem der Saalbahn und wird von Fremden oft mit jenem verwechselt. Ausrufen ist nicht, die Reisenden mögen kommen und sehen. Das Eigenbleiben gehört hier nicht zu den Seltenheiten. (Raumb. Kreisbl.)

Beobachtungen der königl. meteorol. Station Halle.

	Lufthöhe	Dunsthöhe	Feuchtigkeit	Lufthöhe
	Bar. in.	Bar. in.	Proc.	R. Grade.
10. April.				
Morgens	332,93	3,58	77,8	9,6
Mittags	331,04	1,82	30,7	12,7
Abends	329,80	2,75	56,7	9,6
Mittel	331,26	2,72	56,1	10,6

— Wasserstand der Saale 3,80 Meter.

„Ja sieh! das weiß ich nun. Aber sag doch, warum will dein Vater nicht, daß du deinen Schatz heiratest, Liebch — oder wie heißt du?“

„Ich? — ich bin des Brumers Christine. — Ja, wissen's“, fuhr sie in dem Gemüth von Stadt- und Landdialekt fort, welcher den vorigen Bauern eigentümlich ist, wenn sie mit Städtern redet. „Der Hansjörg ist 'n fauberer Borsch — da ist nichts gegen zu sagen, aber er ist arm, wie 'ne Kirchenmaus; er hat halt gar nix und in unserm Dru kommt er auch auf sei grina Zweig net. Mer wer'n drum 'niber mache nach Amerika, — wann mer ericht das Geld derzu haben. So 'n dreihundert Gulden, das werd' lange, sagt der Bastian, der schon zweimal drüben war. Nu, zweihundert Gulden hab' ich von meiner Mutter selig geerbt und fünfzig Gulden haben wir uns auch in den drei letzten Jahren gepart — der Hansjörg hat fleißig geschafft.“

„Und für die fehlenden fünfzig Gulden werdet Ihr noch drei Jahr arbeiten?“

„Es wird wohl net anders werden. Ich ging freilich lieber heut als morgen. Je' Haus utens mich, weil es net Sitte is in unserm Ort, daß Eins so lange verpropde is — aber den Hansjörg ausgebe thun ich net. Ich hun 'n harte Kopp, un wenn ich noch mal uf was verjesen hab', nachher fuhr' ich's durch!“

„Sech's Jahr!“ murmelte Czernytschi. „Das ist ja fast die Arbeitszeit Salos am Diabel. — Hör, Christine, wenn fünfzig Gulden dein Glück begründen können, so nimm und sei glücklich.“

„Aber Groß!“ mahnten seine Begleiter, die beauftragt der Erzählung des Mädchens gefolgt waren.

„Hah! ob ich die Summe nun am Spieltisch verlieren oder hier.“

Christine sah eben auf das Blatt in ihrer Hand. — „Blüßlich lachte sie laut auf. „Ach! ich sehn's! der Herr will mich uthen! aber ich sin net dumme. Das is so a Ränderpapier, wie Bürgermeisters Amide eins hat; da siehn auch 100 Gulden dranf!“

(Fortsetzung folgt.)

Auction von Tüchern.
 Mittwoch den 12. April Vormittags
 von 10 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr
 verleiht sich große Ballstrasse 1:
 30 Tücher seine Theater-, Concert-,
 Sommer- und Halstücher (in be-
 liebigen Stoffen).
J. H. Brandt,
 Auctions-Kommissar und gerichtl. Taxator.

Auction.
 Eine große Partie Aug- und Brennholz,
 Garten, Thüren, Fenster und Bretter sollen
 Donnerstag Nachmittag 2 Uhr in Giebichen-
 stein, frühere Weintraube, versteigert werden.

Dachziegel
 Eine große Partie brauchbare Dachziegel
 und Hohlziegel sind billig zu verkaufen in
 Giebichenstein, frühere Weintraube.
 Eine Kanne und eine fast neue Post-
 Uniform mit Regen ist zu verkaufen.
 Näheres in der Exped. d. Bl.

2000 und 4000 Zhr. auf 1. Hypothek
 anzuleihen. Df. 3. 3 in der Exp. d. Bl.
 Den geehrten Herren Maschinenfabrikanten
 und Hellenbauern in Halle und Umgegend
 zur gefälligen Nachricht, daß ich mit heute
 die Dampfschleiferei Wagnitz bei Leipzig
 käuflich übernommen habe, empfehle diese zum
 schleifen jeder Art Maschinentheile, Feilen,
 Klattgloden u. unter billiger Preisberei-
 tung. Gefällige Aufträge nimmt entgegen
 Herr C. Wageruppe, Halle a/S., große
 Schloßgasse 7, 1. Tr.

Hochachtungsvoll
Gustav Lugenbain.
 Dampfschleiferei Wagnitz bei Leipzig.
Stück- und Familien-Wäsche wird ge-
 waschen. Auch werden Maschinenarbeiten
 aller Art gut und billig verfertigt.
 Witwe **Groh**, H. Ulrichsstr. 6, 1. Tr.
 Ein Ober-Secundarier erteilt Privat-
 unterricht. Adressen unter N. P. in der
 Expedition dieses Blattes niederzulegen.
Wäsche zum Plätten und Breimen wird
 noch angenommen gr. Schloßgasse 4, 1.
Junge Mädchen, welche das Schwei-
 dern erlernen wollen, können sich mel-
 den
 Ein j. Mädchen, welches Lust hat, das
 Schreiben gründlich zu erlernen, kann sich
 melden
 Böhmerhof 6, III.

Köchinnen, Haus-, Kinder- Viehmädchen u.
 Anechte sucht Fr. Niedinger, H. Schlamn 3.
 Für eine der renomirtesten Feuer-Ver-
 sicherungs-Gesellschaften wird ein Agent für
 Halle gesucht. Offerten unter B. in der
 Expedition dieses Blattes erbeten.
 Ein zuverlässiges Mädchen für Küche und
 Hausarbeit findet zum 1. Mai Stellung.
 Näheres
 Mittelstraße 14, I.

G e s u c h t
 ein Mann zum Marmorarbeiten, womöglich
 Tischler, in der Marmorwaarenfabrik
 gr. Steinstraße 52.
 Ein geübter Notenspieler wird für sofort
 gesucht.
 Lehrlingsstellen sucht F. Herbig, Maschinenfabr.
 Einen Lehrling sucht unter sehr günstigen
 Bedingungen sofort oder später
 F. Krüger, Wäldermstr., Schillershof 12.
 Ein zuverlässiger Mann bei Pferde-
 Brandt & Löbke
 gesucht

Ein Schüler
 findet in Halle sofort Pension durch
 Fr. Binneweiß, gr. Wälderstraße 18.
 Ein Schüler findet gute Pension
 Weißstraße 58.

Eine fertige Köchin wird sogleich gesucht.
 Lohn 150 M.
 Steinweg 25.
 Ordentl. Mädchen finden sofort u. 1. Mai
 Stelle; eine Kinderfrau findet 1. Juli Stelle
 durch Frau May, Brunnenplatz 4.
 Ein von ihrer Herrschaft gut empfohlenes
 Ainderermädchen sucht zum 1. Mai Stelle.
 Näheres zu erfragen Frankensstraße 6, II.
 Mein Porzellan- und Victualien-Ges-
 chäft befindet sich nicht mehr beim Sattler-
 meister Abelmann, neben der Blumen-
 handlung, sondern grade gegenüber bei
 Herrn Kuppendorf.
Leipzig: Conrad, Leipziger-
straße 82.
Stückwägen wird gewünscht
 H. Sandberg 15, Hof 2. Tr.

Bekanntmachung.
 Am 15. April d. J. wird bei dem hiesigen kaiserlichen Postamt Nr. 1 (gr. Stein-
 straße 54) eine Telegramm-Annahme-Stelle in Wirksamkeit treten. Bei derselben können
 demnach von dem genannten Tage ab und während der Dienststunden Telegramme aufgegeben
 werden.
 Der kaiserliche Ober-Post-Director,
 Geheime Hofrath
 Braune.
 Halle, den 9. April 1876.

Diebstahl. Beim Umzug am 31. v. Mts. ist aus einer Wohnung der
 2. Etage große Brauhausgasse 31 eine goldene Damenuhr mit
 schwarz emailirter Kapself, in 8 Steinen gehend, die Eliverte vom Aufschieben etwas beschädigt
 mit kurzer goldener Damentette mit Quaste, sowie eine ovale Broche, Rosenkranzrosche mit
 Blättern darstellend, gestohlen worden.
 Es wird vor Erwerb gewarnt und ersucht, Anzeigen, die zur Ermittlung des Diebes
 führen können, schleunigst der königlichen Staats-Anwaltschaft oder hieher zu machen.
 Halle a/S., den 9. April 1876.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
 Der Polizei-Sergeant zur Beaufsichtigung des 19. Bezirks Markowöth wohnt
 Döberstraße 3.
 Der Polizei-Sergeant zur Beaufsichtigung des 24. Bezirks Schäfer wohnt Jäger-
 gasse 1, II.
 Halle a/S., den 8. April 1876.
Die Polizei-Verwaltung.

Zum Streichen der Fußböden empfiehlt
 Beste gelbe und braune Beize,
 Beste gelbe und braune Lackfarbe,
 Besten gelben und braunen Fußbodenglanzlack,
 Besten braunen gut trocknenden Leinölfirnis,
 Besten Spirituslack und Cellack,
 Beste Firniszpinel und Lackpinel
Albert Schlüter, gr. Steinstraße 6.

Geistliches Concert am Charfreitag.
 Mittwoch Nachmittag 4 Uhr erste Probe mit Orchester, Donnerstag Nach-
 mittag 4 Uhr Hauptprobe.
C. A. Hassler.

Auf der Grube Reuglücks Verein bei Nietleben ist trocken
 gelagerte Stückkohle vorrätig.

Die Leihbibliothek
 von C. Steinberg (früher Tausch & Behrens, gr. Steinstrasse 63)
 befindet sich
 Barfisserstrasse 10, Ecke der Schulgasse
 und hält sich zur geneigten Benutzung empfohlen.

Noch steht das Deutsche Haus!
grosse Brauhausgasse Nr. 28.
 Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum, sowie den dort verkehrenden
 Gewerken die ergebene Anzeige, daß Unterzeichnete sich es stets angelegen sein läßt für
 freundliche Aufnahme und prompte Bedienung zu sorgen.
 Hochachtungsvoll
H. Röder, Gastwirth.

Ein Hausbursche, 14-15 Jahre alt,
 gesucht in Café Royal, Rathhausgasse 7.
Einige recht ordentliche Mädchen
 erhalten sofort und später Stelle.
 Jüngere Mädchen haben Stelle d.
Frau Scholle, Schmeerstraße 39.
Hausmädchen, ein Vandmädchen nach
 außerhalb, Anechte finden sofort Stelle.
 Frau **Ludermann**, gr. Ulrichsstr. 47.
 Unabhängige junge Frau sucht Stellung als
 Kinderwärterin
 Wäldergasse 9.
 Ein guter Wäner- und Hüßner-Mann,
 auch zugleich Hühnerhüter empfiehlt sich in
 Ratmannsdorf 8, bei Deltig am Berge.
 Ein junges anständiges Mädchen sucht bis
 1. Mai Dienst. Zu erfragen Drummengasse 4.
Auspieler für den Mittagsstich wer-
 den vom 1. Mai ab angenommen. Gutes
 Essen. Solide Preise. Wo? sagt d. Exped.

Zu vermieten
 ist zum 1. Juli eine getheile Parterre-Wohnung
 von 4 Zimmern und Zubehör (ev. das
 ganze Parterre) in dem herrschaftlich ein-
 gerichteten Hause des Prof. Gose, Karls-
 straße 20, gegenüber dem Garten des Neu-
 markt-Schießbahns.

Zu vermieten
Giebichenstein, Rainstraße 18: 3 Stuben,
 2 Kammern, Küche nebst Gartenbenutzung,
 sofort oder später zu beziehen.
 Das Hochparterre des Hauses Blücher-
 straße 7a ist zum 1. October zu vermieten.
 Der jetzige Mieter, Herr Antmann Emke,
 will die Wäse haben, den Reflectanten nähere
 Mittheilung zu machen und die Beschäftigung
 der Räume gestatten.

Gr. Ulrichstraße 55 ist zum 1. Juli oder
 früher eine geräumige Wohnung in der Bel-
 Etage zu vermieten. Näheres beim Haus-
 mann dahelst.

Karlstraße 21 und 21a,
 vis-a-vis dem Garten der Neumarkt-Schützen-
 gesellschaft, freundlich gelegen, sind sofort oder
 später bei mit allem Comfort eingerichteten
 Bel-Etagen, a 250 M., zu vermieten.

**Billige schöne Wohnungen mit Gar-
 ten u. zu Schkeuditz in der Nähe
 des Bahnhofs** zu vermieten zum sofor-
 tigen Antritt. Erwünscht ein

Väcker und Fleischer,
 welche in dem neuen Viertel noch fehlen.
 Bescheid ertheilen
 Ingenieur **Ullmann** in Schenke, und
 E. **Wendahl** in Halle a. d. S.,
 Bernburgerstraße 13a.

Eine Wohnung, 2 Tr., ist zum 1. Juli
 zu vermieten
 gr. Ulrichstraße 30.
**In unterm Grundstück gr. Ulrichs-
 straße 38** ist der Laden mit Wohnung,
 Boden-, Niederlags- und Kellerräumen
 zu verpachten und kann sofort oder zum
 1. Juli übernommen werden.
Bauer & Lehmann.

Ramischstraße 16, II ist zum 1. April
 eine gut möblirte Stube nebst Schlafkabinet
 zu beziehen.

Zum 1. October d. J. sucht eine aus drei
 Personen bestehende Familie eine Wohnung
 von 3-4 Zimmern, Kammer nebst Zubehör
 zu mieten. Gartengenüß erwünscht. Obeng.
 Promenade u. Offerten nebst Preisangabe
 unter 3. 76 in der Exped. d. Bl.

**3 St., 3 K., u. z. zum 1. Juli zu
 beziehen Bahnhofsstr. 13. Schwarz.**

Steinbohr - Grünstraße 2, 2 Tr.
 sind 2 bis 3 sehr möbl. Zimmer zu verm.

Eine herrsch. Part.-Wohnung, 4 Stuben,
 3 Kammern, Küche nebst Zubehör 1. October
 zu vermieten
 Niemeysersstraße 4.
 Eine Wohnung für 100 M. zum 1. Juli
 H. Ulrichstraße 31.

Möbl. Stube an 3 junge anständige Leute
 zu vermieten
 gr. Steinstraße 23, I.

Ein f. möbl. Zimmer
 ist sofort zu vermieten. Näheres bei
S. Pflug.

In einem anst. Hause ist eine möbl. Stube
 mit Bett zum 1. Mai billig zu vermieten
 (erwünscht auch Kofl)
 H. Ballstraße 6.
 Fremdl. möbl. Stube u. K. zum 1. Mai
 zu vermieten
 Leipzigerstraße 44, II.

Zu vermieten
 sind nahe am Markt 2 Stuben, Kammer,
 Küche nebst allem Zubehör. Näheres
 Wäldergasse 46, part.

Bequeme Wohnungen nebst
 schöner Garten-Promenade
 sind sofort und zum 1. October zu be-
 ziehen
 gr. Ballstraße 1.
 Eine Wohnung v. 2 Stuben, 2 Kammern,
 Küche und Zubehör für 76 M. zum 1. Juli d.
 1. October zu vermieten
 Wäldergasse 10.

Eine freundl. Wohnung,
 4 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör,
 zu vermieten u. zum 1. October zu beziehen
 Geißstraße 34.

Eine Wohnung
 neue Promenade Nr. 6 zu A. 300 und eine
 bezgl. gr. Brauhausgasse Nr. 16 zu A. 96,
 erstere zum 1. October, letztere zum 1. Juli
 an kinderlose Leute zu vermieten. Auskunft
 gr. Brauhausgasse 16 im Laden.

**Eine Wohnung, parterre, bestehend
 aus 2 Stuben mit Zubehör, und eine
 Wohnung von 3 Stuben mit Zubehör
 zum 1. Juli zu beziehen**
 Zaubergasse 18.

Die 2te Etage mit 3 Stuben, 4 Kammern
 nebst Zubehör ist zum 1. Juli zu vermieten
 Zins Garten 1. Zu erfragen parterre.
 Herrschaftl. Wohnung, 4 St. mit Zub. u.
 Garten 1. October zu beziehen
 Zinsstr. 8.
 Kammerstr. 2 ist die Beletage für 85 M.
 zum 1. Juli zu vermieten. Näh. das. 2. Tr.
 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör
 zum 1. Juli zu beziehen
 Lindenstraße 25.
 Die 1. Etage, 5 Stuben, Kammern, Küche
 u. f. w., zum 1. October zu vermieten
 Steinweg 13.

Stube und Kammer
 an ruhige, kinderlose Leute zum 1. Juli d. J.
 zu vermieten
 Wäldergasse 14.

Stube, K. u. Zub. zum 1. Juli an
 ruhige Leute zu vermieten
 Unterplan 2.

Stube, Kammer, Küche für 36 M. zu ver-
 mieten
 Klausenstraße 19.

Wohnung für 2 Leute verm. hoch Kräm 4.
 Poststraße 1 die unterste Wohnung, Stube,
 K., u. z. zum 1. Juli zu vermieten.
 Wohnungen zu 50 und 30 M. zu verm.

Eine Wohnung zu 22 M. ist zum 1. Juli
 zu beziehen
 Wäldergasse 3.

Wohnung mit Werkstatt für einen Holz-
 arbeiter zu vermieten gr. Rittergasse 13.

Am Königsplatz, Königsstraße 36, III, ist
 ein geräumiges, freundl. möbl. Zimmer sofort
 zu beziehen. Der Preis billig.

Ein eleg. möbl. Zimmer nebst Kabinet ist
 zu vermieten
 Auguststraße 9, II.

Möbl. Wohnung Leipzigerstraße 11, II.
 Möbl. Stube nebst Sof. v. M. Ulrichstr. 9, II.

Möbl. Wohnung parterre, Sommerseite, zu
 verm. Auguststr. 3, II., Nähe d. Leipzigerstr.

Anst. Schlafstellen gleich zu beziehen
 Leipzigerstraße 5, dem gold. Löwen gegenüber.

Anst. Schlafstelle Schloßgasse 2a.
 Anst. Schlafstelle Bahnhofsstraße 13, III.

Anst. Schlafstelle m. K. Königsstr. 17, S. I. r.
 Anst. Schlafstelle Leipzigerstraße 90.

Anst. Schlafstelle m. K. Oberlauch 4.
 Anst. Schlafstellen m. K. gr. Ballstr. 24, I. l.

Anst. Schlafstellen am Steinthor 36, I.
 Anst. Schlafstelle m. K. H. Ulrichstr. 4, p.

Anst. Schlafstelle m. K. Schillershof 3, p.
 Anst. Schlafstelle Rathhausgasse 14, I. l.
 Anst. Schlafstelle Ramischstraße 9, II.

Anst. Schlafstelle m. K. gr. Ulrichstr. 18, II.

Eine Restauration
 mit guter Kuchschank wird zu pachten gesucht
 durch
A. Kleiser, Schmeerstraße 25.

Ein goldener Ring gefunden. Abzuholen
 gr. Wälderstraße 26, 2. Tr.

Ein Medaillon, schwarze Emaille mit zwei
 Photographien verloren. Gegen gute Belohnung
 abzugeben
 Leipzigerstraße 91, 2. Tr.
 Ein heller Sommerüberzieher mit
 braunen Sammetragen verloren. Gegen Be-
 lohnung abzugeben
 Lindenstraße 5, 2. Tr.
 Ein Windspiel, auf den Namen „Ridel“
 hörend, am Sonnabend entlaufen. Wieder-
 bringer erhält gute Belohnung. For Aufnah.
 wird gewarnt
 Hedwigsstraße 5, II.

Sette Kieler Sprossen das Pfund 6 Sgr., Bücklinge in allen Sorten billigt bei Ed. Schulze, Leipzigerstraße 21.

Sette eide Kieler Sprossen, a Pfd. 10 Sgr., Sette Kieler Bücklinge, immer frisch, bei **Boltze.**
Prima Magdeb. Sauerkohl. Boltze.
 Deliziose große Bratringe, gerührte Male erhielt **Boltze.**

Für Garten-Anlagen und Gräber empfiehlt: Hochstämmige Rosen, Buchsbaum, diverse Sträucher und Stauden, sowie: Kelten, Steinfütterchen, Tausendfüßchen u. i. w. billigt die Gärtnerei **C. Brauer, Feldstraße 13.**

Großes Lager fertiger schöner Grab-Kreuze, Affen u. a. Monumente, Gitter in Sandstein, Marmor, Eisen u., correcte Inschrift, Krieger- u. a. Vereins-Fahnen, Schärpen u. in Seide, Wolle u., gestickt oder gemalt, fertigt **C. Landmann jun., neue Promenade 10.**

Holz-Auction.

Sonnabend den 15. April Vormittags 11 Uhr sollen ca. 100 Säuen Abraumholz von Nistern und Pappeln, zum Rittergut Beesen gehörig, am großen Holz derselbst meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.
 Die Güte-Verwaltung, Rittergut Beesen.

Grassamen beste Qualität

pr. H. 50 A empfiehlt **W. Herz, Handelsgärtner, Parz 40a.**
 Auf dem Rittergute Hohenturm liegen 2000 Ctr. blaugraue weißliche Zwiebellartoffeln zum Verkauf. Dieselben sind wegen ihres hohen Stärkemeistgehaltes auch zur Saat zu empfehlen.

Braunbier

diese Woche **Donnerstag** im Schwemmenbrauhaus bei **H. Müller.**

!!! Offerte. !!!

Die Bäckerei Schillershof 12 nahe am Markt empfiehlt: reines, großes, wohl-schmeckendes Roggenbrot, sowie auch feinstes Weizenmehl 00 a Mese 70 Hst., feinstes Roggenmehl für Hausbäcker (1/4 Scheffel = 18 Pfd.) 2 M. 10 Hst. Außerdem schönes, großes Frühstück. Wieder-vertäufert erhalten hohen Rabatt. Auch alle Sorten Ankerwaren.

Fleisch-Verkauf.

Bestes gemästetes Wildfleisch, a H. 4 Sgr. 6 d, feines Land-Schweinefleisch, Hammel- und Kalbfleisch zu den bekanntesten billigen Preisen. Frische und geräucherte Würst, a H. 6 Sgr., alle Tage von früh bis Abend. **Sonntag von 6-9 Uhr im goldenen Hirsch, Leipzigerstraße.**
 Ein kräftiger Hühner in gutem Zustande billigt zu verkaufen **Brunoswarte 15.**

Kohlen-Preßsteine, das Mille 16 Mark, werden nach Halle und Giebichenstein frei Stall angeliefert. Bestellungen hierauf nimmt **J. Grunberg, gr. Ulrichstraße 39, wie Geßstraße 43, entgegen. C. Grunberg.**

Briquettes 100 Stück 7 1/2 Sgr., Schillershof 21.

Süßes Pflaumenmus, a Pfd. 2 1/2 Sgr., **F. Weber, Schillershof 21.**

Saure Gurken, wirklich was Delikates Schillershof 21.

Hausbrot bei **F. Weber.**

Mühlenpliz, Schuppenstiele sind wieder vorrätig. **Carl Schumann, Holzhandlung hier.**

Gebrauchte Dachziegel sind preiswerth zu verkaufen **Leipzigerstr. 19.**

Bauholz

und eine Partie Bretter und 2 Leitern sind abzulassen **Feldstraße 7.**

Zwei Kanarienheden mit Bauer und zwei Weibchen zu verkaufen **Spize 33, II.**

Magdeburger Sauerkohl bei **Aug. Schulze.**

Staakenhölzer

in jeder Länge und jedem Quantum empfiehlt **Gustav Messmer.**

Frische Hechte, Karpfen und Seedorf treffen diese Woche täglich ein. Frische Kieler Fettbücklinge u. Pommerische Bücklinge zu sehr billigen Preisen. Bratringe empfiehlt **Ferd. Rummel & Co., Leipzigerstraße 98.**

Ida Böttger,
 Weisswaren- und Aussteuer-Geschäft.
 Mein Lager

weißer Gardinen

jeden Genres, bei billigster Preisnotirung, halte bestens empfohlen. **Rester zu Ausverkaufspreisen.**

Das Neueste in Sommer-Heberziehern

von 6-10 Zhr., Frühjahrs- und Sommer-Anzügen

von 10, 12-22 Zhr., Phantasie-Anzügen

von 12, 14, 16-24 Zhr., eleganten Knaben- und Kinder-Anzügen

von 2, 2 1/2, 3-7 1/2 Zhr. empfiehlt

H. Schmulewicz,
 Markt und Kleinschmieden-Gäß.

Markt u. Kleinschmieden-Gäß.

Markt u. Kleinschmieden-Gäß.

Neue Promenade 14. Neue Promenade 14.

Für Cigarren-Raucher und Händler

ist eine so günstige Gelegenheit geboten, Cigarren in feinsten Qualitäten, herrlichen Brand und schönen verschiedenen neuen Facons zu wirklich erstaunlich billigen Preisen im neu errichteten Cigarren-Geschäft **neue Promenade 14** kaufen zu können.

Etwaige marktübliche Anpreisung woglassend, wird bestimmt ein jeder Versuch die Güte und große Billigkeit gern bestätigen. Man bemühe sich also vertrauen-voll nur nach dem billigen Verkauf **neue Promenade 14.**

Neue Promenade 14. Neue Promenade 14.

Zum bevorstehenden Oesterfeste empfiehlt:

- ff. Raffinade in Broden, a Pfd. 46, 47 und 48 Pfg., do. ausgewogen, 55 Pfg., 6 Pfund per 3 Mark,
- ff. gem. Raffinade, 7 1/2, 7 3/4 und 8 Pfund für 3 Mark,
- ff. Würfelzucker, a Pfund 50 und 55 Pfg.,
- pr. Rosinen, Corinthen und Mandeln,
- frische Thüringer Tafelbutter, a Pfund 110 Pfg.,
- ff. Schmelzbutter, a Pfund 70 bis 120 Pfg.,
- ff. Roth- und Weißweine billigt

A. Trautwein, gr. Ulrichstraße 30.

Riebeck'sche Briquettes u. Presssteine, Böhmisches Braun- u. Zwickauer Steinkohle empfiehlt **Wilh. Seering,** gr. Brauhausgasse 31 und Blücherstrasse 6.

Mützen und Hüte

in neuesten Facons und billigsten Preisen empfiehlt

Otto Katterfeld,

Alter Markt 28. Kürschner. Alter Markt 28.



Extrazug Halle-Berlin u. zurück.

Abfahrt Sonntag den 16. April cr. (1. Oesterfertiag) Morgens 5 1/2 Uhr.
 Billets mit 5tägiger Gültigkeit, Rückfahrt einzeln, III. Kl. 5 Mk., II. Kl. 7 Mk., bei Steindreher & Jasper, Cigarrenhandlung am Markt, jedoch nur bis Mittwoch den 12. April cr., später 1 Mk. mehr.

Restaurations-Übernahme.

Hiermit zur gef. Nachricht, daß ich die Restauration Berggasse 3 von Herrn **A. Grothe** übernommen habe. Es wird mein größtes Bestreben sein, ein mich gütigst besetzendes Publikum, nur mit guten Speisen und Getränken zu bedienen.

Achtungsvoll **C. Höpner.**
 NB. Gleichzeitig erlaube mir kleinen Vereinen, mein Gesellschaftszimmer (welches noch auf einige Abende frei) zur gef. Benutzung zu empfehlen. **D. D.**

Restaurations-Gröffnung.

Einem geehrten in- und auswärtigen Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die in der großen Brauhausgasse 31 gelegene, dem Herrn **W. Reichert** gehörende Restauration nachtheilig vom 1. April d. J. übernommen habe.

Nachdem ich diese Lokalitäten neu und geschmackvoll habe restaurieren lassen, für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt ist, laßt hiermit zu fleißigem Besuch freundlichst ein Achtungsvoll **Hermann Stein.**

Gleichzeitig empfiehlt seinen kräftigen Mittagstisch **D. D.**

Für die Redaction verantwortlich **E. Bobardt.** — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Gardinen

in reizenden Mustern und vorzüglicher Qualität zu billigen Preisen, sowie eine große Auswahl in

Weißwaren

empfiehlt **M. Nebershausen,** Mauergasse 13.

Ein solid gebautes Haus in Volkmarzdorf bei Leipzig an einer frequenten Hauptstraße gelegen, soll wegen halber sehr preiswerth für 5200 Mk., Anzahlung 1000 bis 1500 Mk., verkauft werden. **A. W. Scheffler, Reudnitz bei Leipzig, Heinrichstraße 1.**

Große Ulrichstraße 8 steht ein eiserner Ofen zu verkaufen. Näheres bei **G. Winter, Kleinschmieden.**

Einem großen, tiefen polierten fast neuen Kleiderschrank verkauft billigt **Kaulenberg 4.**

Sopha, Matratzen, Bettstellen empfiehlt billigt **Fink, Tapetier, Geißstraße 58.**

1876.

Nähmaschinen-Fabrik vormals

Frister & Rossmann

Actien-Gesellschaft.

Maschinen-Verkäufe.

Vom 1. Jan. bis ult. Febr. . . 2410 Stück.

Im März 1163 Stück.

Total-Verkauf 3573 Stück.

Der Vorstand: **L. Frister, Rossmann.** Alleinige Vertretung und Lager in Halle bei **Jul. Herm. Schmidt (Carl Nocker.)**

29 Schmeerstrasse 29.

Sonnenschirme

200 Stück sehr schöne Sonnenschirme neuester Facon in allen Stoffen habe erhalten und verkaufe solche zu sehr billigen Preisen.

M. Straubel, Brüderstr. 9, Eingang ff. Steinstr.

Ein weißer Trathahn, von letzter Größe, zu verkaufen **Steinweg 24.**

Zauben-Dünger zu verkaufen **Krausperstraße 15.**

Neue birkene Auszüge u. Nähtische verkauft billigt **Parz 4.**

2 fette Schweine zu verk. gr. Wallstr. 38.

Ein leichter einpänniger Leierwagen für ein kleines Pferd wird zu kaufen gesucht **ff. Klausstraße 7.**

Tanzunterricht.

Zu dem kurz nach Oftern beginnenden Kurjus ladet ergebenst ein **A. Wipplinger,**

große Ulrichstraße 4 (neues Theater). 6-8000 Mk. am 1. Juli auf Land- oder Stadthypothek auszuliehn. Abreisen unter **3. 1440** bei **Hud. Woffe** niederzuliegen.

Pionierarbeiten werden sehr gut gestimmt und reparirt von **O. Kuhnke, Instrumentenmacher, Brunoswarte 15.**

Pelzsachen

übernimmt zum Conferieren **Chr. Voigt,** Schmeerstr. 33/34.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung ist jetzt **Brunnenplatz 4.**

G. May, Auctionator u. gerichtl. Taxator.

Ackermann's Restauration.

Martinsgasse 11. Mittwoch früh 2 Puncten.

Diemitz.

Rauchfuss's Etablissement. Mittwoch Gesellschaftstag. **C. Schraplau jun.,**

(Hierzu eine Beilage.)